

Contini hat die Qual der Wahl

Albian Ajeti überzeugt bei seiner Rückkehr und stellt seinen Trainer vor ein Luxusproblem. 35

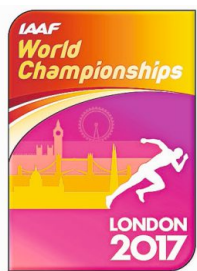
Geburtstag in Montréal

Roger Federer jagt einen weiteren Rekord. 34

WM heute

Zweite Chance für Mujinga Kambundji

Wie über 400 m Hürden starten an der Leichtathletik-WM in London auch über die halbe Bahnrunde drei Schweizer Athletinnen zum Vorlauf, nämlich Mujinga Kambundji, Sarah Atcho und Cornelia Halbheer. Kambundji hat dabei sehr gute Chancen, den Final zu erreichen. Über die halbe Distanz hatte die Bernerin dieses Ziel am Sonntag um lediglich vier Hundertstelsekunden verpasst. Zu den Favoritinnen auf den WM-Titel gehören die Niederländerin Dafne Schippers und die US-Amerikanerin Tori Bowie. Letztere hatte sich bereits über 100 m den Sieg geschnappt. Wenige Meter nach der Ziellinie stürzte die 26-Jährige, die einst Weitspringerin war und erst seit einigen Jah-



ren voll auf die Karte Sprint setzt. Dabei zog sie sich mehrere Schürfwunden und leichte Prellungen zu. Die Schmerzen nahm die Amerikanerin aber gerne in Kauf. «Ich habe zwar ein paar Beulen, aber ich werde auch über 200 m bereit sein», sagte Bowie. Der Halbfinal findet am Donnerstag statt, der Final am Freitag. (red)

Die Schweizerinnen und Schweizer im Einsatz:

20.30: 200 m Frauen, Vorläufe (Mujinga Kambundji, Sarah Atcho, Cornelia Halbheer).
20.30: 400 m Hürden Frauen, Halbfinals (Lea Sprunger, Petra Fontanive)

Medaillen-Entscheidungen

20.20: Speer Frauen
20.35: Stab Männer
22.10: 3000 m Steeple Männer
22.35: 800 m Männer
22.50: 400 m Männer

Wilson steht im Halbfinal

WM Alex Wilson schafft an der Leichtathletik-WM in London über 200 Meter den Sprung in die Halbfinals. Der 26-jährige Basler qualifizierte sich als Dritter in der vom Jamaikaner Yohan Blake gewonnenen Serie direkt für die nächste Runde. Mit einer Zeit von 20,54 Sekunden blieb Wilson 17 Hundertstel über seinem Schweizer Rekord. Von allen 50 Startern in den Vorläufen lief er mit seiner Zeit auf den 25. Rang. Wären dies bereits die Halbfinals gewesen, hätte Wilson etwa eine Viertelsekunde schneller laufen müssen, um den neunten Rang zu erreichen. Diese Platzierung wäre gleichbedeutend mit der Finalqualifikation. Sind die Halbfinals also ähnlich schnell, muss Wilson für eine Finalqualifikation den Schweizer Rekord wohl deutlich unterbieten. (red)

Der WM-Traum geht weiter

Überraschung Nach dem schwachen Auftritt im Vorlauf steigert sich der Thurgauer Kariem Hussein deutlich. Damit schafft der 28-jährige über 400 m Hürden den Einzug in den Final.

Raya Badraun, London

Als Kariem Hussein gestern in die Mixed Zone kam, da strahlte er, scherzte gar mit seinen Gegnern. Gerade hatte er an der Leichtathletik-WM in London den Finalinzug über 400 m Hürden geschafft. Das war ihm davor noch nie gelungen – und an diesen Titelkämpfen bisher auch keinem anderen Schweizer. Als Zweiter seines Halbfinals musste er dabei nicht einmal die restlichen Ergebnisse abwarten. «Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass ich vor dem Rennen 100 Prozent daran geglaubt hätte», sagte der Thurgauer nach seinem Auftritt. «So etwas geht nicht einfach so an einem vorbei.» Die Rede war vom Vorlauf, den er am Sonntag nur ganz knapp überstanden hatte. Sein Lauf war zwar kontrolliert. Er schaffte es allerdings nicht, anzugreifen, Akzente zu setzen. Danach war er ratlos, enttäuscht. Er wusste nicht recht, wie er dahin gekommen war und wie es nun weitergehen sollte.

Doch Hussein schaffte es, diesem Auftritt nicht zu viel Gewicht zu geben, ihn zu den Akten zu legen. «Ich habe auf mich eingeredet, andere haben auf mich eingeredet», sagte der 28-Jährige. Das hat ihm geholfen. Als er gestern über die Hürden lief, war er wie verwandelt. Er versuchte, sich auf die eigene Bahn zu konzentrieren, geduldig zu sein. Vor allem die letzten Hürden erwischte er perfekt. Mit einem Schlusssprint sicherte er sich schliesslich den zweiten Rang. Nur eine Hundertstelsekunde fehlte zum Sieg.

Weitere Steigerung ist nötig

Die Zeit von Hussein hingegen war nicht gerade berauschend. Im Vorfeld rechnete sein Trainer Flavio Zberg damit, dass es eine persönliche Bestleistung braucht, damit der Ostschweizer den Final



Kariem Hussein freut sich über die Finalqualifikation.

Bild: Tim Ireland/AP

noch erreicht. Nun schaffte er dieses Ziel in 49,13 Sekunden. Damit war er zwar eine Sekunde schneller als noch im Vorlauf. Doch unter den acht Finalisten ist er damit der langsamste. Schnellster über 400 m Hürden war gestern der US-Amerikaner Kerron Clement, der das Ziel nach 48,35 erreichte. Damit war dieser zehn Hundertstelsekunden schneller als Hussein bei seiner persönlichen Bestleistung, die er 2015 aufgestellt hatte. Um im morgigen Final vorne dabei zu sein, muss er deshalb eine weitere Steigerung schaffen. Der gestrige Auftritt hat Hussein jedoch Selbstvertrauen gegeben. Was er mitnimmt? Hussein lacht: «Dass ich es draufhabe.»

Zwei Schweizerinnen eine Runde weiter

Petra Fontanive und Lea Sprunger überstanden an der WM in London über 400 m Hürden problemlos die erste Runde und qualifizierten sich für die Halbfinals. Yasmin Giger schied erwartungsgemäss aus. Vor allem Sprunger hinterliess einen sehr starken Eindruck. Die Waadtländerin gewann die fünfte Serie in 55,14 Sekunden und unterstrich damit ihre Ambitionen, in den Final der besten acht einzuziehen.

Von allen 39 Athletinnen lief Sprunger die sechstbeste Zeit im Vorlauf. Wie Sprunger zeigte auch Fontanive eine sehr souveräne Leistung und stiess mühelos in die Halbfinals vor. Als erste der drei Schweizerinnen war die erst 17-jährige Yasmin Giger gestartet. Die Thurgauerin blieb erwartungsgemäss ohne Chance auf den Halbfinaleinzug und wurde in 57,72 Sekunden Letzte in ihrer Serie. Giger hatte die Limite erst zwei Wochen vor Beginn der WM geknackt. (sda)

Tea Time

Die Show vor der Show

Im Olympiapark von London gibt es zwei Rundbahnen. Da ist diejenige, die alle kennen. Sie ist das Herz des Stadions, hier werden in diesen Tagen die Weltmeister gemacht – und gefeiert. Doch es gibt noch eine zweite Anlage. Ein bisschen versteckt liegt sie im Schatten der grossen Schwester. Hier wärmen sich die Athleten vor ihrem Wettkampf auf oder absolvieren ihr Training. Wirklich für sich sind sie dabei nicht. Wie im Zoo stehen die Zuschauer am Geländer und schauen auf die Sportler hinunter, die im Kreis rennen oder sich dehnen. Und da sind sogar Kameras aufgebaut. Um die Sportler zu erkennen – immerhin sind sie hier für einmal nicht angeschrieben – haben sich

manche ein Blatt mit Porträtbildern ausgedruckt und ans Geländer geklebt. Immer wieder zückt ein Fotograf die Kamera. «Hast du gesehen? Das war Dafne Schippers.» Oder: «Dieses Gesicht muss ich dann noch googlen.» Nur in den weissen Zelten, die in der Mitte der Leichtathletikanlage aufgebaut wurden, sind die Athleten ganz für sich.

Dass an diesem späten Nachmittag so viele Zuschauer da sind, liegt nicht alleine daran, dass die Wettkämpfe im Olympiastadion von London noch nicht begonnen haben. Denn das Geschehen auf diesem Nebenschauplatz hat seinen ganz eigenen Reiz. Es ist fast so, als würde man die Athleten in

ihrer freien Wildbahn beobachten. Da bleibt man gerne ein bisschen länger stehen. Und wie bei einem Löwen, den man auf einer Safari das erste Mal von nahem sieht, denkt man nun: «Okay. Der sieht im Fernseher aber viel grösser aus.»

Es gibt natürlich auch einiges zu sehen – viel mehr noch als im Stadion, wo ein Wettkampf dem nächsten folgt. Der Sportplatz ist während der WM wie ein Wimmelbild, das aus Hunderten von kleinen Geschichten zusammengesetzt wurde. Man kann sich fast nicht sattsehen. Da ist etwa dieser Brasilianer, der mit grossen Kopfhörern über die Bahn rennt. Plötzlich bewegt er seine Arme, als würde er ein Schlagzeugsolo spielen.

Oder diese junge Athletin. An der Seite eines Mannes läuft sie auf den Platz. Auf ihrer Jacke steht USA, auf seiner Bermuda. Vorsichtig richtet sie ihre blonden Locken, die an der Spitze blau sind. Ein bisschen nervös wirkt sie in diesem Moment. Dann, plötzlich, hängt sie sich bei ihm ein. Zusammen schlenkern sie zur Hochsprungmatte, wo sie sich an die Sonne legen.

Diese Szenerie hat ein bisschen etwas von einem Sporttag in der Oberstufe. Dazu würden auch die jamaikanischen Sprinter passen. Während die anderen Athleten ihre Runden drehen, laufen sie mit einer Tüte Chips über die Tartanbahn. «Die brauchen eben viele Kalorien», scherzt einer

der Fotografen – und drückt auf den Auslöser seiner Kamera.

Eine Stunde später ist das Olympiastadion fast bis auf den letzten Platz besetzt. Im Vorlauf über 200 Meter sprinten die Athleten über die Tartanbahn. Und da sind sie wieder das, was sie schon immer waren: aussergewöhnliche Menschen, denen auch ein paar Chips nichts anhaben können.



Raya Badraun, London
raya.badraun@tagblatt.ch